

DIE MELDUNG, DIE DAS LEBEN SCHRIEB

Der lebende Gartenschlauch

Die Emmentalerin erschrak zu Tode. Was sie für einen Gartenschlauch hielt, entpuppte sich als eine über einen Meter lange Schlange. Zwar wurde die **KÖNIGSNATTER** eingefangen, aber ein Happyend gab es trotzdem nicht.

Den Nachmittag des 20. April 2006 wird Magdalena Pfenninger, 54, nicht so schnell vergessen. Sie stand vor dem Bauernhaus ihrer Eltern im emmentalischen Gomerkinden und wischte die Terrasse, als sie in einem Blumenbeet etwas Rotes entdeckte. «Ein Stück Gartenschlauch», dachte sie. Doch als sie näher trat, um das Ding aufzuheben, begann sich der Schlauch plötzlich zu bewegen. «Ich schrie laut auf», so die Bäuerin. Es war eine Schlange, die da vor ihr lag.

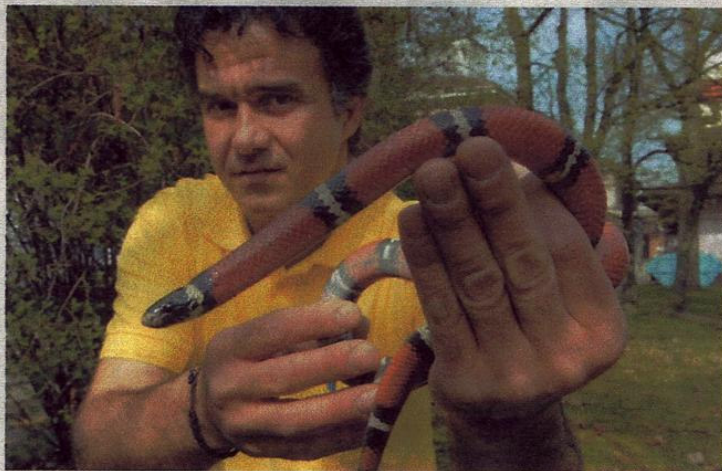
ANGST VOR SCHLANGEN

Das musste ausgerechnet ihr passieren. Ihr, die sich vor Reptilien fürchtete und die schon als Kind um jedes Terrarium einen weiten Bogen gemacht hatte. Sie zögerte nicht lange, griff zum Telefon und rief die Polizei an. Doch Fehlanzeige: Die Gesetzeshüter wollten mit dem Fall nichts zu tun haben. Und der Wildhüter ebenso wenig. Schliesslich nahm sich Lucio Palmieri von der Tierambulanz Bern der Sache an. Der ehemalige Tierpfleger versprach rasche Hilfe. Er liess sich das Signalement der Ausreisserin geben und mahnte zur Vorsicht. «Lassen Sie das Tier in Ruhe», riet er. «Es könnte eine Arizona-Korallenschlange sein. Und die ist extrem giftig.»

Magdalena Pfenninger musste nicht lange überlegen, wie das exotische Wesen in den Garten ihrer Eltern gekommen war. Der Mieter, der vor wenigen Wochen ausgezogen war, hatte mehrere Schlangen besessen. Eines dieser Tiere hatte offensicht-

lich das Weite gesucht, wie die Rekonstruktion der Ereignisse ergab. Ende Januar sei die Königsnatter plötzlich nicht mehr in ihrem Terrarium gewesen, bestätigte Nadine Spörri, 29, die Ex-Freundin des Mieters. «Sie muss die Türe zum Terrarium selber aufgestossen haben und

Die Pfenningers waren wenig erbaut über das, was sie da vernahmen. «Man hätte uns sagen können, dass eine Schlange ausgerissen ist», findet Magdalena Pfenninger. Ihre 84-jährige Mutter habe am Nachmittag im Garten jäten wollen. «Das hätte böse enden können.»



SCHLANGENJAGD: Lucio Palmieri, Betreiber der Berner Tierambulanz, mit der eingefangenen Königsnatter.

Schlange, die in ihrem Garten lag. «Geht bloss nicht zu nah ran», warnte Palmieri. «Es könnte eine hochgiftige Arizona-Korallenschlange sein.» Sofort fuhr er zum Hof und sah eine harmlose Milchnatter – die Ähnlichkeit mit der giftigen Artgenossin ist aber frappant. «Als ich sie aufnahm, biss

Meldung in «20 Minuten» vom 24. April 2006.

ausgebüxt sein», sagte Spörri. Sie hätten die ganze Wohnung abgesucht. Doch die Schlange, Lampropeltis triangulum, sechs Jahre alt und gut einen Meter lang, blieb verschwunden. «Wir waren überzeugt, dass das Tier tot war.» Doch die Königsnatter hatte überlebt. Sie hatte Schnee und Kälte getrotzt und war drei Monate später im Garten wieder aufgetaucht.

DIE NATTER BEISST ZU

Magdalena Pfenninger war immerhin froh zu wissen, dass das Tier, das sich da an der Sonne räkelte, ungiftig war. Sie traute sich wieder näher heran, versuchte die Natter mit einem Stock aufzugabeln und in einen Jutesack zu befördern. Ohne Erfolg. «Die Schlange rutschte immer wieder ab.» Die Frau atmete auf, als Palmieri anrückte und die Natter mit ein paar Griffen gekonnt behändigte. «Ich wurde aber gebissen. Mehrmals.» Doch das konnte den Tierretter nicht aus der Ruhe bringen. Er nahm die Schlange nach Hause, badete sie und übergab sie am nächsten Tag Nadine Spörri. Sie durfte die Königsnatter behalten, weil ihr Ex-Freund in seiner neuen Wohnung keinen Platz hatte. «Ich freute mich riesig», sagt Spörri. »Sie war wunderschön.«

Hier könnte die Geschichte enden. Doch das Leben schreibt nicht nur Happyends. Als Nadine Spörri tags darauf im Terrarium nachschaute, lag ihre Schlange leblos da. Lampropeltis triangulum war tot. Drei Monate lang hatte sie den widrigsten Umständen getrotzt. Und nun, als sie endlich wieder in Sicherheit war, hauchte sie ihr Leben aus. DANIEL RÖTHLISBERGER